DIE ROTBEMALTE KERAMIK UND DER ANFANG DER STARČEVO-KULTUR

Weil dieses Symposium den Problemen der neolithischen bemalten Keramik gewidmet ist, die sicherlich auch ausführlich behandelt werden, wollen wir uns in unserem Beitrag nur einem Teilproblem widmen, der rotbemalten Keramik der Starčevo-Criş-Kultur, die, wie unsere Untersuchungen zeigen, die Wende zwischen der Protostarčevo- und klassischen Starčevo-Criş-Kultur gut markiert. In unseren Überlegungen gehen wir von einigen Ergebnissen der Ausgrabungen in Pernik aus, die unser vorzeitig verstorbener Freund Michail Čochažiev durchgeführt hat, sowie von den Grabungen in Gălăbnik.

In der Erforschung der Starčevo-Criş-Kultur bedeutete die Entdeckung mehrerer Fundstellen, die die spezifische weißbemalte Keramik lieferten, eine wichtige Wende. Die daraus resultierende Definierung der relativ selbstständigen Gruppen oder Perioden aufgrund der Funde von Dojna Branjevina *(Kermanski 1968)*, Lepenski Vir *(Strejović 1969)* und Gura Baciului *(Vlassa 1972)* brachte neue Lösungsmöglichkeiten der Probleme des Ursprungs und der Gliederung der Starčevo-Criş-Kultur, die damals von den Darlegungen von V. Milojčić (1949; 1950) und D. Arandjelović-Garašanin *(1954)* geprägt wurde. D. Srejović führte die Bennenung Protostarčevo ein, Aufgrund der Funde von Pernik und Gălăbnik verwendeten auch wir diese Benenung im modifizierten und regional breiteren Sinne (*Pavúk — Čochadžiev 1984; Pavúk — Bakamska 1989, Pavúk 1993*).

Durch die Entdeckung der Siedlungen mit weißbemalter Keramik, die sich stratigraphisch älter als die Starčevo-Kultur nach der Definition von V. Milojčić und D. Garašanin erwies, wurden die Probleme des Ursprungs der Starčevo-Kultur nicht gelöst, nur auf das Suchen der Genese der Gruppen der Protostarčevo-Kultur, bzw, noch früherer neolitischer Kulturen verschoben, die durch die monochrome Keramik gekennen-zeichnet sind *(Bogdanović 1987, Tchochadjiev — Bakamska 1990, Todorova 1989, Todorova — Vajsov 1993)*. Doch den Ursprung der klassischen Starčevo-Criş-Kultur, wie schon früher geschrieben wurde, kann man recht gut von den Gruppen der Protostarčevo-Kultur ableiten.

Der Inhalt und die kulturchronologische Lage der Protostarčevo-Kultur wurden durch die stratigraphischen und typologischen Beobachtungen auf den Siedelungen vom oberen Strumatal weiter begründet und auf die verwandten Kulturerscheinungen in den Nachbargebietten (Sofioter Feld, Anzabegovo-Vršnik I-Gruppe, Gradešnica A, Grivac, Donja Branjevina, Gura Baciului) erweitert *(Pavúk — Čochadžiev 1984)*. Wenn die Fund stellen und die Funde mit der weißbemalten Keramik von der ein gentlichen Starčevo-Criş-Kultur abgetrennt werden, tancht das

Problem der Abgrenzug und Beschreibung des Anfangs dieser klassischen Starčevo-Criș-Kultur (die Körös-Gruppe betrachten wir nicht mehr als Bestandteil dieser Kultur) aur.

Selbstverständlich bestehen mehrere Möglichkeiten, wie man die Protostarčevo — und Starčevo-Kultur im genetisch-chronologischen Sinne behandeln kann. S. Dimitrijević *(1974)* erweiterte die Dauer der Starčevo-Kultur und faßte die Perioden mit der frühen monochromen, weißbemalten Keramik der Gruppe Donja Branjevina und Gura Baciului sowie die bis damals bekannte Starčevo-Kultur mit der weiß-, rot- und dunkelbemalten Keramik als Starčevo-Kultur zusammen. Er bevorzugte die Typologie der bemalten Muster auf der Keramik ohne besondere Rücksicht auf die Farbe des Ornamentes. M. Garašanin kritisierte die Gliederung von S. Dimitrijević und definierte später die Gruppe Gura Baciului als eine relativ selbständige Erscheinung neben der Starčevo-Kultur und plädierte für das Beibehalten der Gliederung der Starčevo-Kultur von D. Arandjelović-Garašanin *(1954)*. Gh. Lazarovici *(1979)* und baute im Anschluß an die Gliederung der Starčevo-Kultur von V. Milojčić die Gruppen Gura Baciului und Cârcea in ein Gesamtsystem als Starčevo-Criș-Kultur ein.

Die Untersuchung der frühneolitischen Keramik in Westbulgarien faßte M. Čochadžiev aufgrund neuerer stratigraphischer Beobachtungen in einem Entwurf der neuen Definition und Gliederung des Frühneolithikums in Westbulgarien zusammen. Er kehrte zum älteren Begriff von J. Gaul „West Bulgarian Painted culture" zurück und gab ihm einen neuen Inhalt. Von allen versuchte er die oft gebrauchten verschiedenen ungeeigneten Benennungen der Gruppen und Kulturen in Westbulgarien zu vermeiden. Seine „westbulgarische Kultur mit bemalter Keramik" umfaßt alle Kulturgruppen in Westbulgarien und wird in drei Phasen mit mehreren Unterphasen gegliedert. In seiner Gliederung sodert M. Čochadžiev deutlich die Phase IIa mit der rotbemalten Keramik von der vorangehenden mit weißbemalter Keramik sowie von der späteren Phase mit schwarzbemalter Keramik ab. In seinem Entwicklungsschema, das nur in knapper Form dargelegt wurde, vermißt man die Spezifizierung der Lokalgruppen, die sich in Westbulgarien deutlich abzeichnen.

In der letzten Arbeit von H. Todorova *(Todorova — Vajsov 1993,* S. 97—116) vermissen wir die Unterscheidung mehrerer Lokalgruppen in Westbulgarien von Kovačevo im Süden bis zu Gradešnica im Norden, die bei ihr als westbulgarische Kultur mit bemalter Keramik verlorengehen. Besonders störend wirkt es, wenn eine solche Erscheinung, wie die klassische Starčevo Kultur, die in Westbulgarien gut vertreten ist, bei der Schilderung der Kulturentwicklung in Westbulgarien nicht einmal erwähnt wird.

Es gibt keinen Zweifel mehr darüber, daß die klassische Starčevo-Criș-Kultur auf dem Zentralbalkan zusammen mit der vorangehenden Kulturentwicklung eine geschlossene Kultureinheit darstellt, die mehrere Jahrhunderte überdauerte. Die neugewonnenen Funde ermöglichen immer mehr die innere räumliche und zeitliche Gliederung ihrer Entwicklung vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir die Unterschiede und die Verbindungen, sowie die Grenze zwischen der Protostarčevo-Kultur und der eigentlichen klassischen Starčevo-Kultur untersuchen

und belegen. Wir gehen dabei von unseren bisherigen Untersuchungen und Veroffentlichungen zu diesem Thema aus *Pavúk — Čochadžiev 1984; Pavúk — Bakamska 1989; Pavuk 1993, Tchochadjiev — Bakamska 1900),* ebenfalls von weiteren Veröffentlichungen. Die Protostarčevo-Kultur wollen wir als eine Kulturerscheinung betrachten, die aus einer Reihe örtlicher kleinerer Kulturgruppen, wie Anzabegovo — Vršnik I, Gălăbnik-Gruppe, Slatina (I) — Gruppe, Gradešnica A, Cârcea, Gura Baciului, Grivac, Donja Branjevina, bestand und die überall der klassischen Starčevo-Criș-Kultur voranging. Wenn sich die erwähnten Protostarčevo-Gruppen untereinander durch die Typologie und Verzierung der Gefäße sowie durch die antropomorphe Plastik und durch andere „Kultinventare" ziemlich klar unterscheiden, dann wirkt die klassische Starčevo-Criș-Kultur (mit Ausnahme einiger territorialer Gruppen, wie Gradešnica C, Cârcea IV) in den meisten ihrer Erscheinungen um vieles einheitlicher. Diese ihre kulturelle Einheit kann als das Ergebnis eines integrierenden Prozesses verstander werden. Im großen und ganzen als Gegenstücke der Protostarčevo-Kultur können im Süden die Protosesklo-Kultur und im Osten die Karanovo I — Kultur — betrachtet werden.

Typologie der rotbemalten Keramik aus Pernik und Gălăbnik

Solange keine größeren geschlossenen Fundverbände der rotbemalten Keramik bekannt sind, kann bei der Beschreibung dieser Ware und der ihr entsprechenden Periode meistens nur von Fragmenten der rotbemalten Keramik, ihren Formen und ihrer Bemalungsart sowie von ihrer Stratigraphie ausgegangen werden. Die anderen Kulturerscheinungen und möglichen Begleitfunde müssen zuerst unberücksichtigt bleiben, weil ihre Zuweisung als nicht ganz sicher angesehn werden muß.

1. Die Bemalung der Keramik in ihrer klassischen Ausführung ist hauptsächlich durch die klare weinrote Farbe auf der ziegelroten bis hellbraunen Oberfläche charakteristisch. Für ihre Ausführung ist ziemlich bedeutsam, daß die bemalten Linien sowie breiteren Band- und Spiralmuster an der Seite unscharf sind, verschwommen wirken *(Abb. 2/3, 3/2 -3),* was dadurch verursacht wurde, daß die rote Farbe auf die noch nicht vollkommen getrocknete engobierte Oberfläche aufgetragen wurde. Auf diese Weise ausgeführte Muster wirken, als ob sie mit einer sehr feinen Wellenlinie gesäumt wären. Bei der weiß en und dunkeln bis schwarzen Bemalung ist eine solche Art der verschwommenen Bemalung nicht bekannt. Doch muß betont werden, daß es neben dieser „unscharfen" auch ganz scharf gezogene Linien gibt, die aber nur selten eine faßbare dünne Schicht der Farbmasse hinterließen. Die ursprüngliche Farbmasse mußte recht intensiv sein, wenn sie sich von der meistens rötlichen Oberfläche als Verzierung genug scharf unterscheiden sollte.

In der Literatur wird bei der Beschreibung der Verzierung der Starčevo-Keramik auch die braune Farbe der einzelnen Muster erwähnt *(Nikolov — Grigorova — Sirakova 1991,* S. 20—21, *Abb. 6).* Unseres

Erachtens nach geht es um die Verzierungsmuster, die auch mit der weinroten Farbe ausgeführt wurden und mit ihr identisch sind. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die hellbraune Farbe der Verzierung durch sekundäre Veränderungen (bei einem Hausbrand) und wahrscheinlich nur ganz selten durch andere technologische Verfahren entstanden ist. Auf dem Fußbecher von Pernik *(Abb. 1/5,* der aus mehreren Scherben zusammengestellt wurde, wechseln die roten und braunen Linien von Scherbe zu Scherbe. Die ursprüngliche Farbe war dabei eindeutig weinrot. Das würde allgemein bedeuten, daß die bräunliche Farbe durch sekundäre Einwirkungen entstand. Die hier beschriebene rotbemalte Keramik können wir nicht für ähnlich, ja nicht einmal für verwandt mit der sog. verwischten Ware der Sesklo-Kultur halten, wie es H. Todorova und I. Vajsov *(1933, S. 77, 104)* aufgrund der Funde von Gălăbnik annehmen. Unseres Erachtens nach gibt es weder unter den Funden von Gălăbnik, noch von Pernik, eine Keramik, die technologisch der spezifischen verewischten Keramik der Sesklo-Kultur (A3e) entspräche.

2. Gefässformen der rotbemalten Keramik.

a) Das becherartige Fußgefäß von ovoider Form mit niedrigen, leicht nach außen ausgezogenem Hals steht meistens auf einem niedrigen Hohlfuß *(Abb. 1/5).* Der niedrige Hals ist von der Außenseite durch ein flaches Gräbchen verdeutlicht *(Abb. 1/1—3).* Mangels ganzer Gefäße lassen sich die Formen des Bodens bzw. der Hohlfüße nicht bestimmen. Der Durchmesser dieser Formen schwankt um 15 cm. Während der Gălăbnik — Gruppe mit der weißbemalten Keramik waren diese Gefäßformen vollkommen unbekannt, später wurden sie während der klassischen Starčevo-Kultur zu führenden Formen. Die Verzierung dieser Formen besteht unter unseren Funden ausschließlich aus Linearmustern. Die senkrecht konzipierten schmalen und langen Dreiecke werden mit schrägen Linien sowie mit dem Netzmuster ausgefüllt. Fast die ganze Oberfläche wird mit mehrzeiligen Bändern in Form gegenständiger Dreiecke bedeckt. Die lineare Verzierung reicht bis zum Rand oder der Rand selbst ist mit kurzen schrägen, relativ breiten Linien verziert *(Abb. 1/2, 4, 5).* Die Innenseite des niedrigen Halses wird mit Bündeln kurzer schräger oder senkrechter Striche verziert *(Abb. 1/1).*

b) Das kugelige Gefäß von leicht gedrückter Form mit fließend gewölbtem Umbruch in der halben Höhe und mit niedrigem zylindrischem oder leicht augeladenem Hals *(Abb. 2/2—3)* gehört auch zu den neuen Formen, die mit der Weißbemalung nicht vorgekommen sind. Dieses Gefäß ist durch mehrere Subtypen vertreten, je nachdem, wie hoch der größte Durchmesser des gewölbten Umbruches gesetzt wird. Was die Ornamentierung dieser Gefäßform betrifft, kann man einzelnen Elementen sowie der Gesamtkomposition des Ornamentes nach eine weitere Entwicklung der weißbemalten Verzierung annehmen *(Pavúk 1993, Abb. 3/14, 19, 20b, 22).* In anderen Fällen erscheinen auf diesen Gefäßen lineare Muster in Form gefüllter Dreiecke *(Abb. 2/2),* die für die Keramik der Starčevo-Criş-Kultur allgemein typisch sind.

c) Das dünnwandige Halsgefäß hat leicht bikonischen Körper mit gewölbtem oder leicht bikonischem Umbruch und zyllindrischen Hals (Abb. 2/1). Die Art des Boden ist unbekannt. Die Verzierung besteht aus dünen rotbemalten Linien, die senkrechte dreieckige und rhomboide

Muster bilden, die ganze Oberfläche des Gefäßes bedecken. Die Dreiecke und Rhomboide sind auf mehrere Arten ausgefüllt. Der Halsteil des Gefäßes ist mit Bündeln schräger oder senkrechter Linien verziert oder, was öfters belegt ist, trägt der Hals eine umlaufende bogen — und spiralförmige Verzierung mit den charakteristischen Ellipsoiden. Dünnwandige Gefäße mit dem zylinrischen Hals waren schon während der Gălăbnik-Gruppe selten belegt.

d) Das bikonische Gefäß, das eher an eine bikonische Schüssel erinnert, hat im oberen Teil einen gewolbten oder geknickten Umbruch und manchmal leicht ausgelandenen Rand *(Abb. 4/1—3,5)*. Dieses Gefäß belegt sicherlich eine weitere Entwicklung der bikonischen Gefäße mit der weißen Bemalung in der Gălăbnik-Gruppe *(Pavúk — Čochadžiev 1984, S. 201, Abb. 5/4,5; 9/1,2)* und von diesen unterscheidet es sich durch die rote Bemalung, die in vereinfachter Form die älteren Muster weiter zu entwickeln pflegt. Zu diesen Gefäßen gehören auch die Vollfüße, die in der Gălăbnik- Gruppe als hochspezifisch galten und die auch später mit der roten Bemalung selten belegt sind *(Abb. 4/4)*. Neben der älteren weißbemalten Muster erscheinen selten die für die rote Bemalung charakteristischen Motive, wie schräge Linien oder mit dem Netzmuster ausgefüllte Dreiecke. Das bikonische Gefäß mit einem Vollfuß, auf dem die rote Bemalung appliziert wurde, ist ein guter Beweis der kontinuierlichen Entwicklung in nacheinanderfolgenden Perioden.

e) Die konische Schüssel mit dem nach außen gewölbten Rand gehört zu den mittelmäßig vertretenen Formen. Meistens sind sie von innen und von außen verziert. Auf der Außenseite kommen breitbemalte Bogenmuster und mehrzeilige Dreiecke sowie gefüllte Dreicke vor. Die Innenverzierung besteht aus breiten zum Boden führenden Linien, Netzmustern sowie aus verschiedentlich gestalteten Dreiecken. Die Verzierung besteht oft aus breiten Linien und großen Mustern, was damit zusammenhängt, daß die Schüsseln groß sind, und ihr Durchmesser bis zu 30 cm reicht.

f) Als eine selbständige Form wollen wir das topfförmige Gefäß betrachten *(Abb. 3/1—5)*, das durch seine Größe die vergleichbaren kleineren Formen sprengt. Diese dickwandigen Gefäße (10—12 mm) haben einen niedrigen Hals ,der sichtbar abgesetzt ist. Es scheint, als ob es sich um die große Variante des becherartigen Gefäßes handeln würde, es ist auch mit den gleichen Mustern verziert, die immer in roter Farbe ausgeführt sind.

g) Aufgrund von senkrecht durchbohrten Schnurösen auf dem rotbemalten Fragment von Slatina kann man noch eine S-profillierte Flasche voraussetzen, die schon in der Gălăbnik-Gruppe bemalt oder oft monochrom belegt ist.

Gefäßformen und ihre Verzierung

Aufgrund einer kleinen Probe der rotbemalten Keramik aus Gălăbnik, Pernik und Sofia-Slatina (Sammlung von Ivan Stilov-Bunkera) versuchten wir einen Zusammenhang zwischen den Gefäßformen und ihrer

Verzierung festzustellen. In dieser Probe konnten wir 6—7 Haupttypen und mehrere ihrer Varianten feststellen. Unter diesen, im Vergleich mit der weißbemalten Keramik der Găläbnik-Gruppe, konnten wir einen Becher mit Hohlfuß *(Abb. 1/5)* und ein kugeliges Gefäß feststellen *(Abb. 2/2—3)*, die als neue Formen mit roter Bemalung auftreten. Von beiden kommt nur auf dem Fußbecher eine vollkommen neue Verzierungsart vor. Diese Verzierung besteht aus gegenständigen vertikalen schmalen Dreiecken, die mit verschiedenlich kombinierten Linien und Netzmustern ausgefüllt sind *(Abb. 1/1—6)*. Die dicht nebeneinander angeordneten Dreiecke bilden gleiche negative Muster. Die Verzierung beginnt unmittelbar auf dem Rand des niedrigen abgesetzten Halses oder unmittelbar unter dem Hals. Wenn die Hauptverzierung erst unter dem Hals beginnt, dann ist der Hals mit kurzen schrägen oder senkrechten Linien oder Linienbündeln verziert *(Abb. 1/3,6)*. Auf keinem der Fragmente fanden wir die früher verwendeten Motive. Doch die gleiche Verzierung wurde auf die neuen sowie an die weiterlebenden Formen angebracht. Auf den Gefäßen, die als Neuformen zu betrachten sind, treten auch die gemeinsamen neuen Verzierungsarten auf. Umgekehrt, die Formen, die von der älteren weiß bemalten Keramik der Găbălnik-Gruppe gut ableitbar sind, tragen die Verzierung, die als leicht veränderte und vereinfachte weitere Verwendung der alten Muster wirkt und jetzt in roter Farbe ausgeführt wird *(Abb. 4/1, 3, 5)*.

An dieser Stelle sei noch eine Beobachtung über die typologischen Veränderungen der Gefäßformen erwähnt. In den Ablagerungen der Găbălnik-Gruppe auf der eponymen Fundstelle treten unter der reichen monochromen Ware nicht zahlreich auch Gefäße von hoher technischer Qualität auf, die mit der gezogenen Kannelure in Form des Fischgrätmusters verziert sind (Abb. 5). Beachtenswert ist die Formentwicklung dieser monochromen Ware. In den Bauhorizonten mit der weißbemalten Keramik führte die monochrome Ware die gleichen Formen wie die bemalte Ware. Erst in den Siedlungsstraten, wo die rotbemalte Keramik vorkommt, erscheinen die monochromen Gefäße von kugeliger Form, auch mit den gezogenen Kanneluren, bißchen andersartig, verziert, die den kugeligen Gefäßen mit rotbemalter Verzierung *(Abb. 2/2—3)* voll entsprechen. Mann kann vermuten, daß ähnliche Veränderungen auch in anderen Gefäßformen sowie in anderen Gattungen und Fundgruppen bei besseren stratigraphischen Bedingungen festzustellen wären.

Zur Stratigraphie der rotbemalten Keramik

Obwohl die rotbemalte Keramik unserer Art seit langer Zeit, besonders vom Sofioter Feld, bekannt war, blieb ihre genauere stratigraphische Lage im Bezug zur weiß- und dunkelbemalten Keramfk unbekannt. Erst in Pernik konnte M. Čochadžiev (1983, 49) feststellen, daß in den Resten von verbrannten Bauten die rotbemalten Gefäße zusammen mit weißbemalter Keramik vorkommen. Es ging um vier schüsselartige bikonische Gefäße mit Vollfuß, mit scharfem Umbruch im oberen Teil *(Čochadžiev 1983, Abb. 23/1—4)*, die zusammen mit dem rotbemalten kugeligen Gefaß mit niedrigem Hals *(Abb. 2/2)* ineinander

lagen. Aus Pernik stammen auch rotbemalte schüsselartige Gefäße von gleicher Form wie die oben erwähnten mit weißer Bemalung. In Gălăbnik konnte auch festgestellt werden, daß die schüsselartigen Gefäße mit dem scharfen Umbruch in Oberteil zu den jüngsten gehören. Aus dem Befund von Pernik kann geschlössen werden, daß die rotbemalte und die späte weißbemalte Keramik zur gleichen Zeit nebeneinander bestanden haben. Aus Pernik stammt ein Fragment des becherartigen Gefäßes, wie jene, die rotbemalt sind, das aber eine graue Oberfläche hat und mit den gegenständigen senkrechten Dreiecken verziert ist, und zwar mit wei er Farbe. Eine ähnliche Beobachtung machte man auch Sofia—Slatina *(Nikolov — Grigorova — Sirakova 1991*, S. 25), als über den „Tulpenbecher" mit weißbemalten gegenständigen Dreiecken geschrieben wurde.

Aufgrund der Stratigraphie in Gălăbnik konnte festgestellt werden, daß nach den sieben Bauhorizonten mit weißbemalter Keramik der Gălăbnik-Gruppe erst in der Tiefe um 200—230 cm von oben die meiste rotbemalte Keramik vorkommt. Man verfügt, leider, über keine geschlossenen Fundverbände, die den Zusammenhang beider Gattungen näher zu spezifizieren erlauben. In den oberen, durch die späteren Bauaktivität stark gestörten Bauhorizonten überwiegt die schwarzbemalte Keramik der Starčevo-Kultur *(Pavúk — Čochadžiev 1984*, S. 202—203).

Neuerlich stellte V. Nikolov *(1992*, S. 10—11) fest, daß in Sofia—Slatina in den unteren zwei Bauhorizonten nur die weißbemalte Keramik und in den darauf folgenden weiteren zwei Horizonten neben der weißbemalten Keramik auch die Feinware mit der weinroten und hellbraunen Bemalung vorkommt. Über die geschlossenen Fundverbände der einzelnen Gattungen ist vorerst nichts bekannt. Für die Periode, in der die rot und braun bemalte Keramik zusammen mit der weißbemalten vorkommt, hat V. Nikolov *(1989*, S. 29) die Bennenung Kremikovci-Gruppe vorgeschlagen. Diese Gruppe solle durch die Übergangsmerkmale zwischen der späten Karanovo I-Kultur und der Starčevo II—III Kultur charakteristisch sein. Diese knappe Charakteristik der Gruppe Kremikovci verdiente noch ausführlichere Behandlung und präzisere Unterteilung. Doch kann man annehmen, daß auf dem Sofioter-Feld die Entwicklung ähnlich verlief wie in Gălăbnik und daß auch dort mit der Besiedlung der echten Starčevo-Kultur zu rechnen ist, die zur Zeit keine weißbemalte Keramik führte.

Erwähnenswert ist die Fundstelle Sapareva Banja *(Georgiev et all. 1986)*, wo der Beschreibung nach auch die rot- und dunkelbraunbemalte Keramik gut vertreten ist, doch ohne die Keramik mit weißer Bemalung der Gălăbnik-Gruppe. Das wäre ein gutes Beispiel dafür, daß es auch eine Stufe der Starčevo-Kultur gegeben hat, in der die rotbemalte Keramik als selbständige Erscheinung existierte, vielleicht auch noch ohne echte schwarzbemalte Keramik, die für die jüngeren Abschnitte der Starčevo-Kultur überall als typisch gilt. Aufgrund der Lage in Sapareva Banja kann man vermuten, daß auf dem Gebiet des oberen Strumalaufes und im Sofioter Becken überall mit der Verbreitung der klassischen Starčevo-Kultur zu rechnen ist, wie es auch die Stratigraphie in Gălăbnik gut belegt. Das gemeinsame Vorkommen der rot-

bemalten und weißbemalten Keramik dürfte nicht länger als während eines Bauhorizontes bestanden haben. Man muß immer daran denken, daß die Kulturschichten auf einer Tellsiedlung ständig einer sekundären Kontamination ausgesetzt waren und infolgedessen, soweit es nicht klar um geschlossene Komplexe geht, auch die Funde meistens als sekundär vermischt zu betrachten sind.

Außerhalb des oberen Strumatales ist das Vorkommen der rotbemalten Keramik von Grivac zu erwähnen, die den Mustern nach mit der rotbemalten Keramik von Pernik, Găläbnic und Sofia—Slatina identisch ist *(Galeva 1956—57, S. 262, Abb. 60—61)*. Auch dort ist die weißbemalte Keramik vertreten aber ohne einen bekannten stratigraphischen Zusammenhang. Rotbemalte Keramik, vielleicht überhaupt ohne schwarzbemalte Ware, aus Grivac beweist, daß auch im Morava-Tal ein Horizont mit dieser Keramik der Starčevo-Kultur existierte. Auch aus anderen Fundstellen wird die rotbemalte Ware erwähnt, läßt sicht aber nicht spezifizieren.

Im Kontext mit der weißbemalten Keramik kommt die rotbemalte Keramik in zwei Gruben in Cârcea—Hanuri vor *(Nica 1976, Abb. 2/5, 9/16—17, 13/2—5)*.

Ohne ausführliche Aufnahme der Funde aus einer Menge von Siedlungen der Starčevo-Criş-Kultur aus allen ihren Verbreitungsgebieten ist es schwer, sich ein Bild über das Vorkommen der rotbemalten Keramik zu machen .Das gilt auch über ihre Stratigraphie sowie von ihrer Quantität. Aufgrund der Beobachtungen in Struma-Tal sowie im Sofioter-Feld kann geurteilt werden, daß ihr Vorkommen eines der wichtigen Kristerien bei der Festlegung der Wende zwischen der Protostarčevo-Kultur samt allen ihrer Gruppen und zwischen der klassischen Starčevo-Criş-Kultur ist.

Unsere Untersuchungen zeigen, daß mit dem ersten Vorkommen der rotbemalten Keramik einige neue Gefäßformen mit ganz neuen Verzierungsmustern erschienen, die dann während der Starčevo-Criş-Kultur allgemein üblich wurden. Die Verzierung der anderen neuen Formen, wie es das kugelige Gefäß ist, läß sich von den Ornamenten der vorrangehenden Weißbemalung ableiten und sie überlieferten manche spiralartigen Muster *(Abb. 2/3)* in die klassische Starčevo-Criş-Kultur. Mangels stratigraphischer Beobachtungen und geschlossener Fundverbände lässt sich dieser Übergang nicht an Hand aller Keramikarten und anderer Inventare ausführlicher belegen.

Die schon erwähnten Innovationen in den Gefäßformen und in ihrer Verzierung zeigen, daß mit dem Vorkommen der robtemalten Keramik eine Art der territorialen Integrierung über breitere Gebiete erfolgte, die die typologischen Grenzen in der Keramik verwischte. Die neuen Gefäßformen und ihre Verzierung vereinigten allmählich die Gebiete der Gruppen Anzabegovo-Vršnik I, Găläbnik, Slatina, Gradešnica—Cîrcea, Gura Baciului, die als Protostarčevo-Kultur verstanden sein können, was besonders während der ganzen Starčevo-Criş-Kultur (II—IV) zu sehen ist. Dabei ist es sehr wahrscheinlich, daß auch während der klassischen Starčevo-Criş-Kultur zwischen Albanien und Makedonien einerseits und Südwestungarn und Moldavien anderseits mehrere regionale Gruppen weiterbestanden haben, vielleicht auch in den

Grenzen, die sich zwischen den einzelnen Gruppen der Protostarčevo-Zeit abzeichneten.

Aus den vorgelegten Überlegungen erhebt sich die Frage über die relativ-chronologischen Beziehungen zwischen den einzelnen Gebieten der Protostarčevo- und Starčevo-Criş-Kultur. Wir wollen jetzt nicht die komplizierte Frage des primären Zentrums und der daraus resultierenden Verbreitungsrichtungen der klassischen Starčevo-Criş-Kultur ausführlich besprechen, die existierenden Angaben reichen dafür nicht aus. Man kann nur einige der aktuellen Probleme der relativ-chronologischen Beziehungen andeuten. Aufgrund vieler identischen oder ähnlichen Erscheinungen und Merkmale kann man vermuten, daß die Siedlungen in Gălăbnik, Pernik und Sofia—Slatina (sowie in Kremikovci) zur bestimmten Zeit des gesuchten Überganges zeitgleich waren und zur Zeit der vollgestalteten rotbemalten Keramik sowie später schon eine voll integrierte Einheit darstellten, die man als einen Bestandteil der Starčevo-Criş-Kultur halten könnte. Rückbezogen wollten wir daraus schließen, daß das Sofioter Becken mit vielen seinen frühneolithischen Siedlungen während der Slatina-Gruppe mit der weißbemalten Keramik nie ein Bestandteil der Karanovo I-Kultur war. Wir wollen sie eher als integralen Bestandteil der Protostarčevo-Kultur betrachten. Die Grenze zwischen der Karanovo I-Kultur und der Protostarčevo-Kultur könnte irgendwo auf dem Gebiet zwischen Čavdar und dem Sofioter Becken verlaufen haben.

Bezüglich der rotbemalten Keramik auf dem Gebiet um Gradešnica sind wir wenig unterrichtet. Laut einer Aussage von B. Nikolov *(1974,* S. 10) kann man auch dort mit der hier untersuchten rotbemalten Keramik rechnen.

Das gemeinsame Vorkommen der rotbemalten und weißbemalten Gefäße, die in Pernik in dem verbrannten Haus dicht nebeneinander lagen *(Tschochadjiev 1983,* S. 49, *Abb. 23/1—4, 9),* deutet darauf, daß die beiden Arten der Keramikbemalung während einer bestimmten Zeit nebeneinander gebraucht wurden. In diesem Zusammenhang ist die Frage zu beantworten, wie man das Vorkommen der wenigen Scherben mit der typischen rotbemalten Verzierung von Cîrcea deuten kann *(Nica 1976, Abb. 2/5; 9/16—17; 13/2, 5),* ob ähnlich wie in Pernik, da sie gleichzeitig im Gebrauch waren und dort während der Dauer der weißbemalten Keramik hergestellt wurden, oder sie als Import zu deuten sind ,entweder als eine sekundäre Beimischung aus oberen Siedlungshorizonten. Wenn es um keine Kontaminierung ginge, dann sollte man die beiden Grubeninventare, in denen sie gefunden wurden, erst in die Zeit der rotbemalten Keramik datieren. Das würde aber bedeuten, daß die Besiedlung mit der weißbemalten Keramik in Cîrcea nur mit dem Anfang der klassischen Starčevo-Criş-Kultur gleichzusetzten und dann wesentlich jünger wäre als die Gruppen Anzabegovo-Vršnik I, Gălăbnik, Slatina, die zu Protostarčevo zu zählen sind. Die Grubeninventare mit der zahlreichen Keramik, wie sie auch in Cîrcea, untersucht wurden, ermöglichen eigentlich eine bessere Erfassung der typologischen Entwicklung der Keramik als die mehrschichtigen Siedlunggen. Eine Grube enthält Inventar aus einer beschränkten Periode, die wesentlich kürzer dauern konnte als ein Bau- oder Wohnhorizont. Des-

wegen sind die Grubeninventare als gute Ergänzung der Tellstratigraphie zu betrachten. Bei der Erforschung von Gruben müssen doch die Überschneidungen von mehreren Gruben sowie die späteren Eingrabungen beachtet werden, um die Kontaminierung von Funden festzustellen und zu vermeiden.

Der stratigraphischen Lage der rotbemalten Fragmenten von Cârcea messen wir große Bedeutung bei, weil mit ihrer Auswertung die Bestimmung der chronologischen Einordnung der gleichartigen Fundstellen an der nördlichen Peripherie der frühneolithischen Kulturen mit der weißbemalten Keramik engzusammenhängt. M. Nica *(1976, 5.* 458—459) selbst hat die weißbemalte Keramik von Cârcea mit der Keramik aus Gura Baciului und aus Donja Branjevina verglichen und als gleichzeitig eingeschätzt. Danach sollte man auch ihre chronologische Lage überprüfen.

Aufgrund ähnlicher Importe der rot- und hellbraun bemalten Keramik in Karanovo I und in Kazanläk datiert V. Nikolov *(1989,* S. 29, *Taf. 1—2)* die dortige Karanovo I-Kultur in die Zeit seiner Kremikovci-Gruppe, für welche das gemeinsame Vorkmmen der weiß-, rot- und braunbemalten Keramik typisch sei, also unserer Auffassung nach, in die Zeit der frühen klassischen Starčevo-Criş-Kultur. Wenn für die stratigraphische Lage der rotbemalten Gefäßfragmente von Cîrcea keine andere Begründung gefunden wird, dann wäre mindestens ein Teil der dortigen Besiedlung während der Dauer der weißbemalten Keramik auch in die Periode der frühen Starčevo-Criş-Kultur zu datieren. Allgemein sollte es gelten, daß bei günstigeren stratigraphischen Umständen die typologische und stratigraphische Grenze zwischen der weißbemalten Keramik einerseits und der rot- und braunbemalten Keramik anderseits klarer und schärfer zu ziehen wäre. Man vermißt immer noch umfangreichere *in situ* Hausinventare mit verzierten Gafäßen aus der kritischen Zeitperiode. Bei den Funden aus mehrschichtigen Siedlungen läßt sich der Grad der sekundären Vermischung nur schwer abschätzen, und solche Funde sind für die feinere typologisch-chrolologiche Trennung kaum geeignet. Auch deswegen muß ein jedes solche Bild über die „Übergangshorizonte" als verzert betrachtet werden.

Selbstverständlich muß man mit dem gemeinsamen Vorkommen von typologisch älteren und jüngeren Gefäßformen samt ihrer Verzierung rechnen, das ist eine natürliche Erscheinung. Dabei kann man von dem Prinzip ausgehen, daß, wenn einmal eine neue Tecnologie der Keramikherstellung erfunden wurde (was für alle anderen Erzeugnisse gilt), die oft auch mit neuen Formen verbunden ist, vielleicht als einzige intensive Verwendung findet. Eine solche neue Technologie verbreitet sich rasch. Die ältere Technologie geht dabei zu Ende, nur die verbleibenden Gefäße können eine bestimmte Zeit noch weiter zusammen mit den neuen verwendet werden. Nur unter solchen Umständen können die typologischen Klassen und die Entwichlungsreihen in den archäologischen Funden erkannt werden.

Das Erscheinen der rotbemalten Keramik in Strumatal, auf dem Sofioter Feld, im Moravatal und wahrscheinlich auch anderswo am Entwicklungende der Kulturgruppen, für welche die weißbemalte Kramik typisch war, reflektiett eine wichtige Wende in der Entwicklung

des Neolithikums auf dem Zentralbalkan. Mit ihren Vorkommen kann man in der sich ändernden Typologie der Keramik den Anfang der typischen Keramik gut markieren, die für die klassische Starčevo-Criş-Kultur charakteristisch wurde. Sie ermöglicht es zugleich, die kulturchronologische Grenze zu suchen. Man muß nicht immer mit dem Eindringen neuer Völkergruppen der Starčevo-Kultur nach Westbulgarien rechnen *(Nikolov 1989*, S. 28—29), weil die Starčevo-Kultur im Strumatal und auf dem Sofioter Feld genauso wie in Moravatal in Serbien heimisch war. Bestehende Unterschiede aller Art in der Typologie des Inventars reflektieren die regionalen Gruppierungen, die in allen prähistorischen Kulturen üblich waren und immer zu finden sind.

Zuerst wollen wir nicht über breite Territorien nach den Ursachen Wurzeln und Impulsen suchen, sie könnten von verschiedener Natur sein. Tiefgreifend scheinen die Folgen dieser Wende zu sein. Die rotbemalte Ware griff nicht in den Bereich der Karanovo I-Kultur in Thrakien über. Es läßt sich vermuten, daß die hier beschriebene rotbemalte Keramik ausschließlich auf den Gebieten der Protostarčevo-Kultur heimisch wurde. Die Verzierung der unbemalten Karanovo II-Keramik ging zur gleichen Zeit ihren ganz eigenen Weg, was als die Bestätigung der früher bestehenden kulturgenetischen Trennung der Protostarčevo-Kultur von der Karanovo I-Kultur schon im Verlauf des Neolithisierungsprozesses Südosteuropas angesehen werden kann.

Ungefähr erst zur Zeit des Erscheinens und der Verbreitung der rotblemalten Keramik während der frühen klassischen Starčevo-Criş-Kultur entstanden im Karpatenbecken und in Mitteleuropa die Umweltbedingungen, die für die Einführung der Landwirtschaft geeignet waren. Die Funde der alten Linearkeramik aus Westungarn und aus der Südwestslowakei bestätigen immer mehr, daß die Kultur mit der alten Linearkeramik schon während der klassischen Starčevo-Criş-Kultur, wahrscheinlich gleichzeitig mit der Körös-Gruppe, mindestens in Westungarn, in der Südwestslowakei sowie in Ostösterreich und in Südmähren entstanden ist und noch vor der Entstehung der Vinča- und Dudeşti-Kultur sich über breite Territorien zwischen Rhein und den Pripjat-Sümpfen verbreitete.

ANETA BAKAMSKA — JURAJ PAVÚK

LITERATUR

GARAŠANIN 1954 DRAGA ARANDJELOVIĆ—GARAŠANIN, *Starčevačka kultura*, Ljubljana.

BOGDANOVIĆ 1987 M. BOGDANOVIĆ, *Neolitičeskoje poselenijo v Divostine i protostarčevskaja kultura*, in *SA*, 2, 1987, S. 5—17.

ČOCHADŽIEV 1983 M. ČOCHADŽIEV, *Die Ausgrabungen der neolitischen Siedlung in Pernik*, in *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte*, 52, S. 29—69.

ČOCHADŽIEV 1988 M. ČOCHADŽIEV, *Sostojanije isledovanij rannego neolita Zapadnoj Bolgarii*, in *Studia Praehistorica*, 9, S. 54—68.

DIMITRIJEVIĆ 1974 S. DIMITRIJEVIĆ, *Problem stupnjevanja starčevačke kulture s posebnim obzirom na doprinos jugopanonskih nalazišta rešavanju ovih problema*, in *Početi ranozemljoradničkih kultura u Vojvodini i srpskom Podunavlju*, in *Materijali*, 10, Beograd, 1974, S. 59—121.

GARAŠANIN 1979 M. GARAŠANIN, *Centralnobalkanska zona*, in *Praistorija jugoslavenskih zemalja*, II, Sarajevo, S. 79—212.

GAVELA 1956—1957 B. GAVELA, *Eneolitska naselja na Grivcu*, in *Starinar*, 7—8.

GEORGIEV — NIKOLOV — NIKOLOVA — ČOCHADŽIV 1986 I. GEORGIEV, V. NIKOLOV, V. NIKOLOVA, S. ČOCHADŽIEV, *Die neolithische Sieldung Kremenik bei Sapareva Banja, Bezirk Kjustendil*, in *Studia Praehistorica*, 8, S. 108—151.

KARMANSKI 1968 S. KARMANSKI, *Bemalte Keramik aus der Lokalität Donja Branjevina kod Deronja*, Odžaci.

LAZAROVICI 1979 GH. LAZAROVICI, *Neoliticul Banatului*, Cluj-Napoca.

MILOJČIČ 1949 VL. MILOJČIČ, *Chronologie der jüngeren Steinzeit Mittel- und Südosteuropas*, Berlin.

NICA 1977 M. NICA, *Cârcea, cea mai veche aşezare neolitică de la sud de Carpaţi*, in *SCIVA*, 27, 4, S. 345—464.

NIKOLOV 1974 B. NIKOLOV, *Gradešnica*, Sofia.

NIKOLOV 1989 V. NIKOLOV, *Zu einigen Aspekten der Kultur Karanovo*, I, in *Tell Karanovo und das Balkan-Neolithikum. Gesamelte Beiträge zum Internationalen Kolloquium in Salzburg, 20—22. Oktober 1988*, Salzburg, S. 27—41.

NIKOLOV 1992 V. NIKOLOV, *Rannoneolitno žilišče ot Slatina (Sofia)*, in *Razkopki i proučivanija*, 25, Sofia.

NIKOLOV — GRIGOROVA — SIRAKOVA 1991 V. NIKOLOV, K. GRIGOROVA, E. SIRAKOVA, *Rannoneolitno zelišče Slatina v. Sofia: prvi stroitelen chorizont (predvaritelno soobščenije)*, in *Archeologia*, 3, Sofia, S. 13—26.

PAVÚK 1993 J. PAVÚK *Zur Definition der Protostarčevo-Kultur*, in *Anatolica*, 19, S. 231—242.

PAVÚK — ČOCHADŽIEV 1984 J. PAVÚK, M. ČOCHADŽIEV, *Neolitische Tellsiedlung bei Gălăbnik in Westbulgarien*, in *SlovArch*, 32, 1, S. 195—228.

PAVÚK — BAKAMSKA 1989 J. PAVÚK, ANETA BAKAMSKA, *Beitrag der Ausgrabung in Gălăbnik zur Erforschung des Neolithikums in Südosteuropa*, in *Neolithic of South-Eastern Europe and its near Eastern Connections*, in *Varia Archaeologica Hungarica*, II, Budapest.

SREJOVIĆ 1968 D. SREJOVIĆ, *Lepenski Vir. Nova praistorijska kultura u Podunavlju* Beograd.

TCHOCHADJIEV — BAKAMSKA 1990 S. TCHOCHADJIEV, ANETA BAKAMSKA, *Étude de site néolithique de Krainitsi dans le département Kustendil*, in *Studia Praehistorica*, 10, S. 51—76.

TODOROVA — VAJSOV 1993 H. TODOROVA, I. VAJSOV, *Novokamenata epocha na Bălgaria*, Sofia.

VLASSA 1972 N. VLASSA, *Eine frühneolithische Kultur mit bemalter Keramik der Vor-Starčevo-Körös-Zeit in Cluj — Gura Baciului, Siebenbürgen*, in *PZ*, 47, S. 174—197.

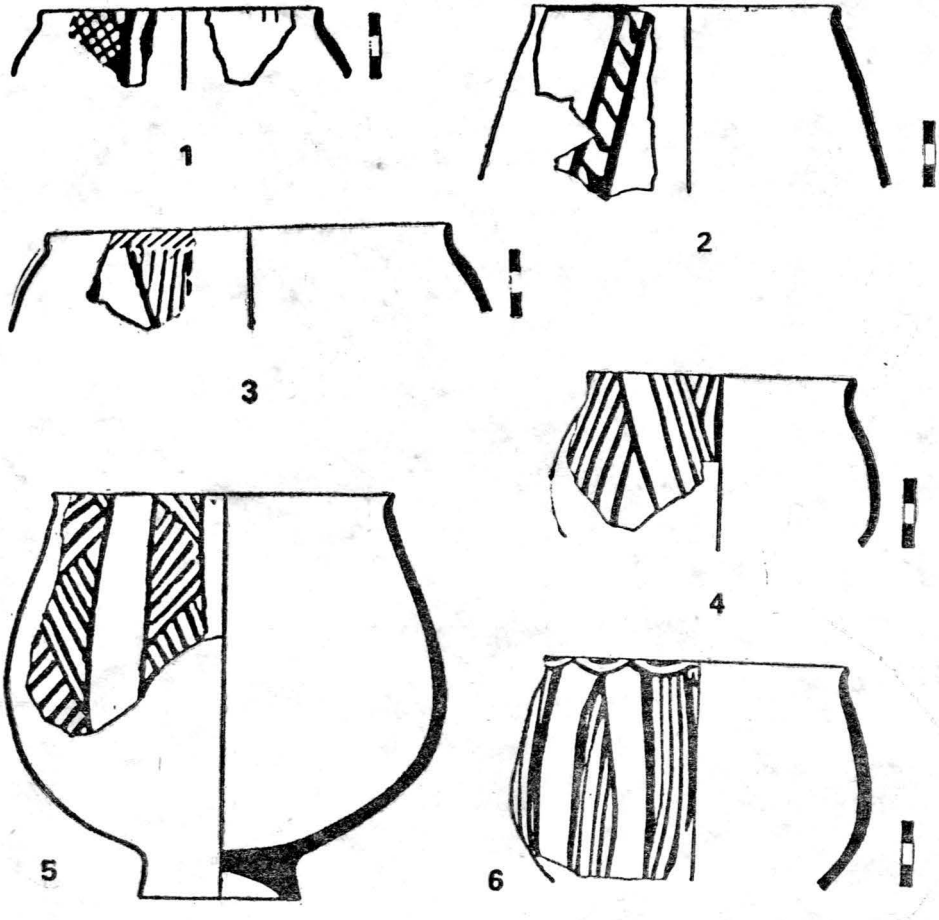

Abb. 1. Die Fußbecher mit roter Bemalung. 1—4, 6 — Gălăbnik; 6 — Pernik.

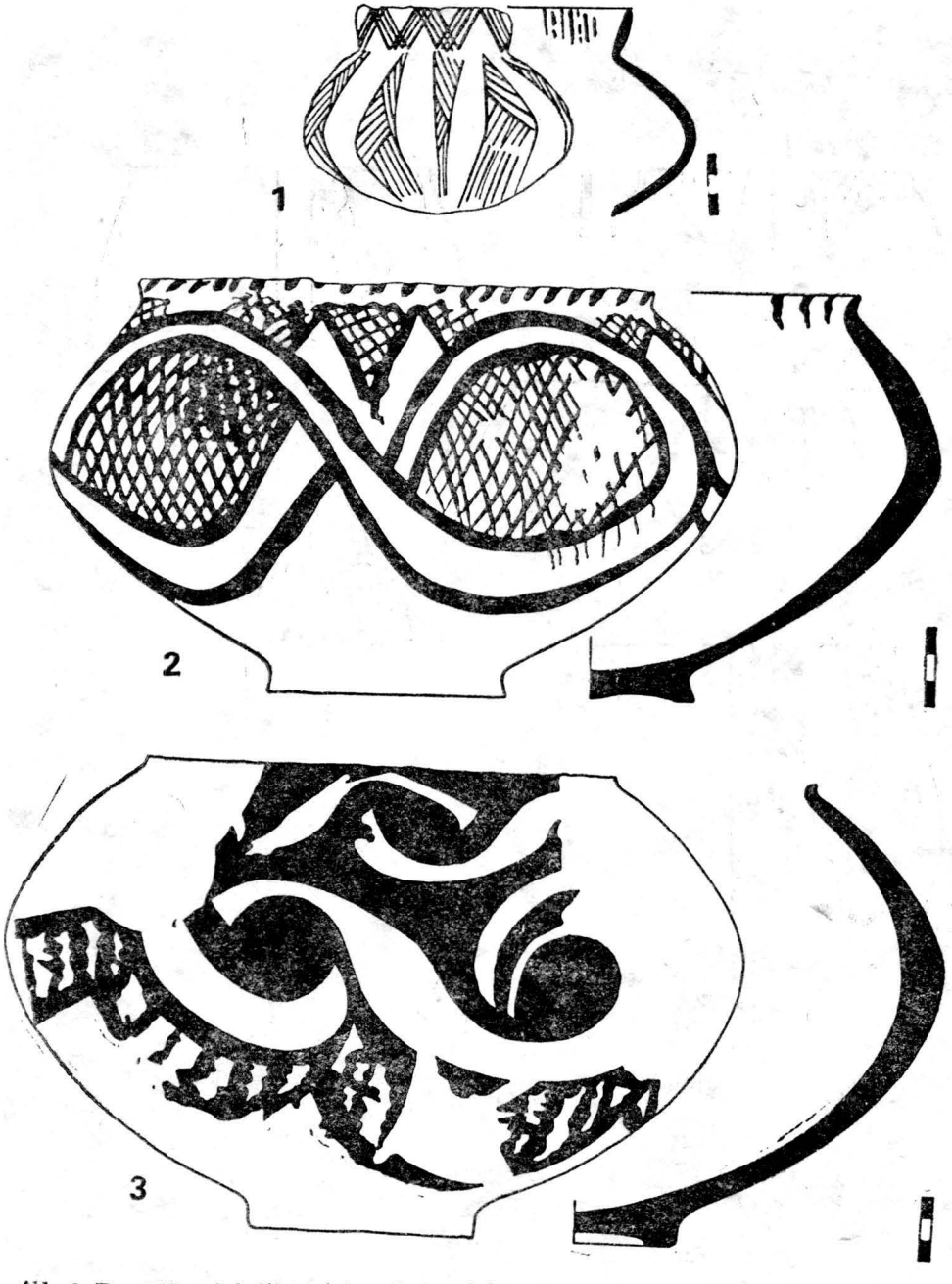

Abb. 2. Das Halsgefäß (1) und kugelige Gefäße mit roter Bemalung. 1 — Gălăbnik; 2 — Pernik; 3 — Negovanci.

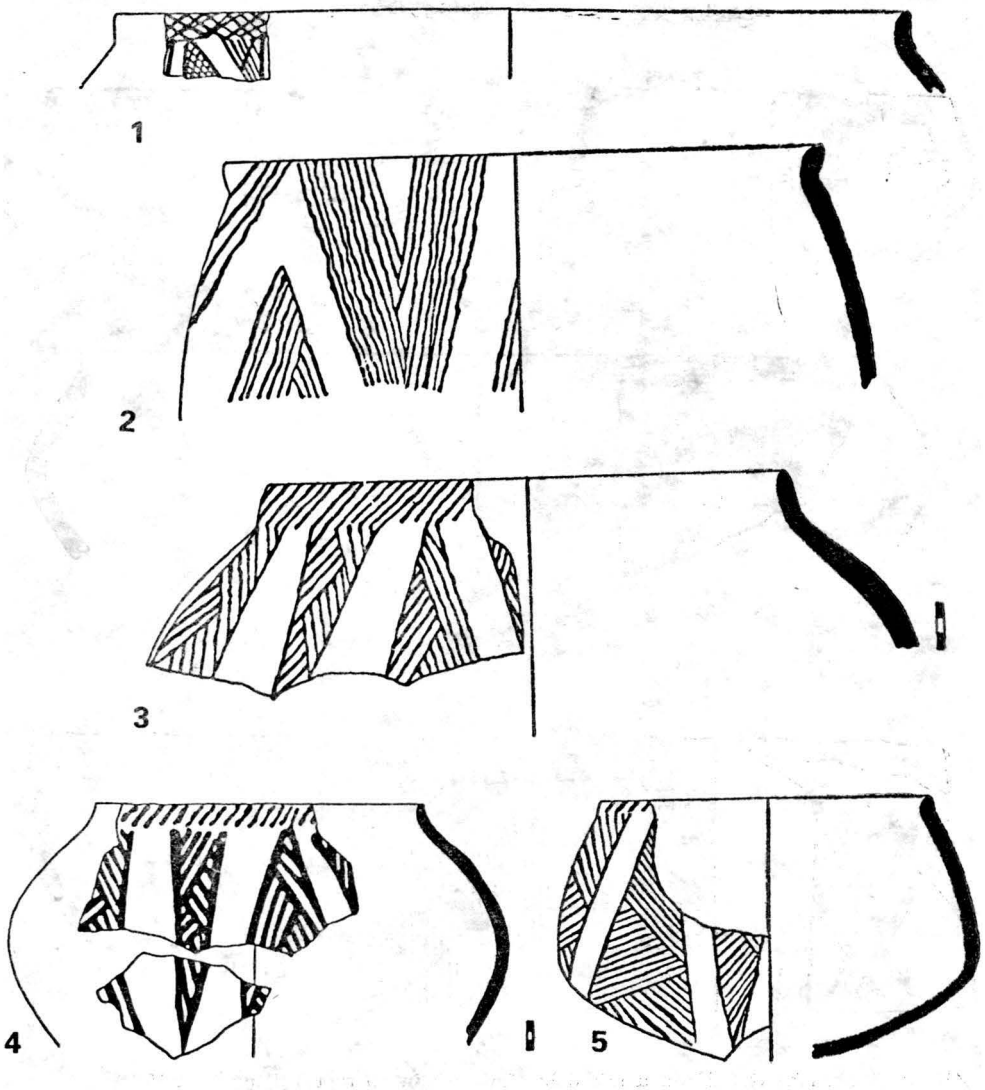

Abb. 3. Topfförmige Gefäße mit roter Bemalung. 1, 3—6 — Gălăbnik, 2 — Pernik.

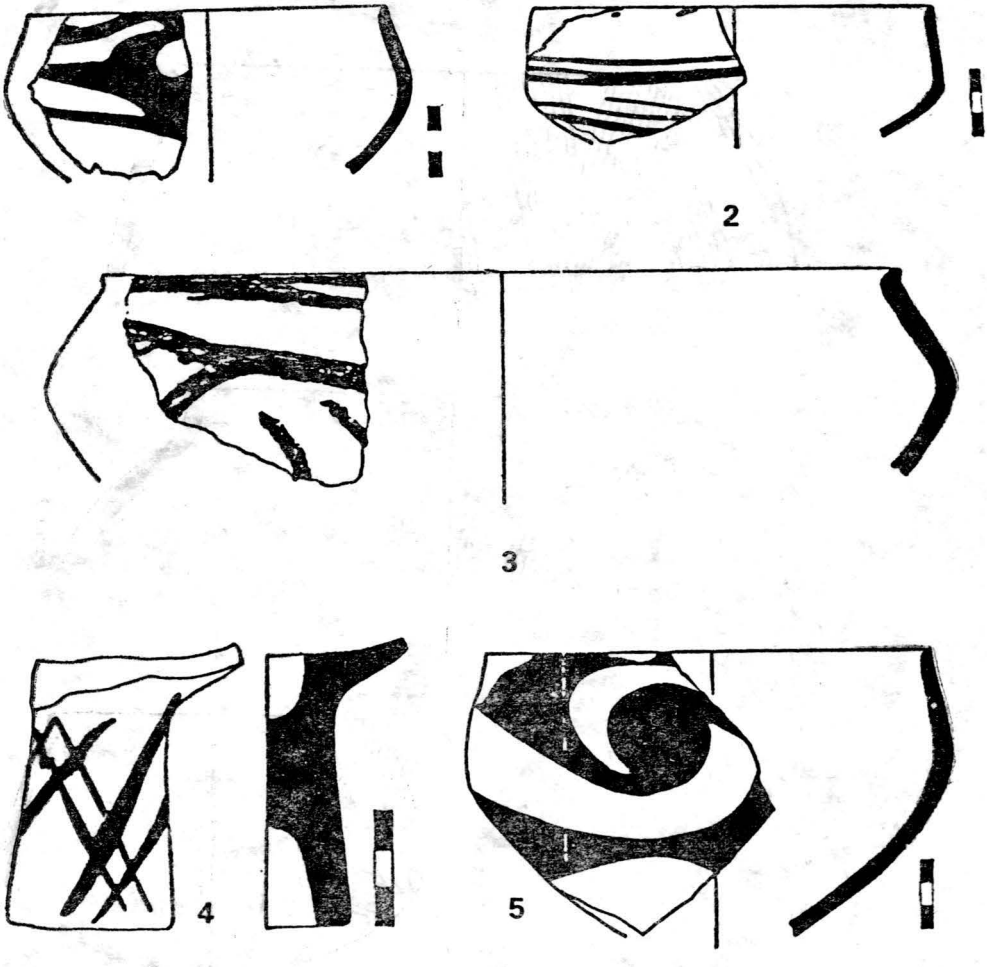

Abb. 4. Bikonische Gefäßformen mit dem Umbruch in oberem Teil und ein Vollfuß (4) mit roter Bemalung. 1—2, 4—5 — Gălăbnik, 3 — Pernik.

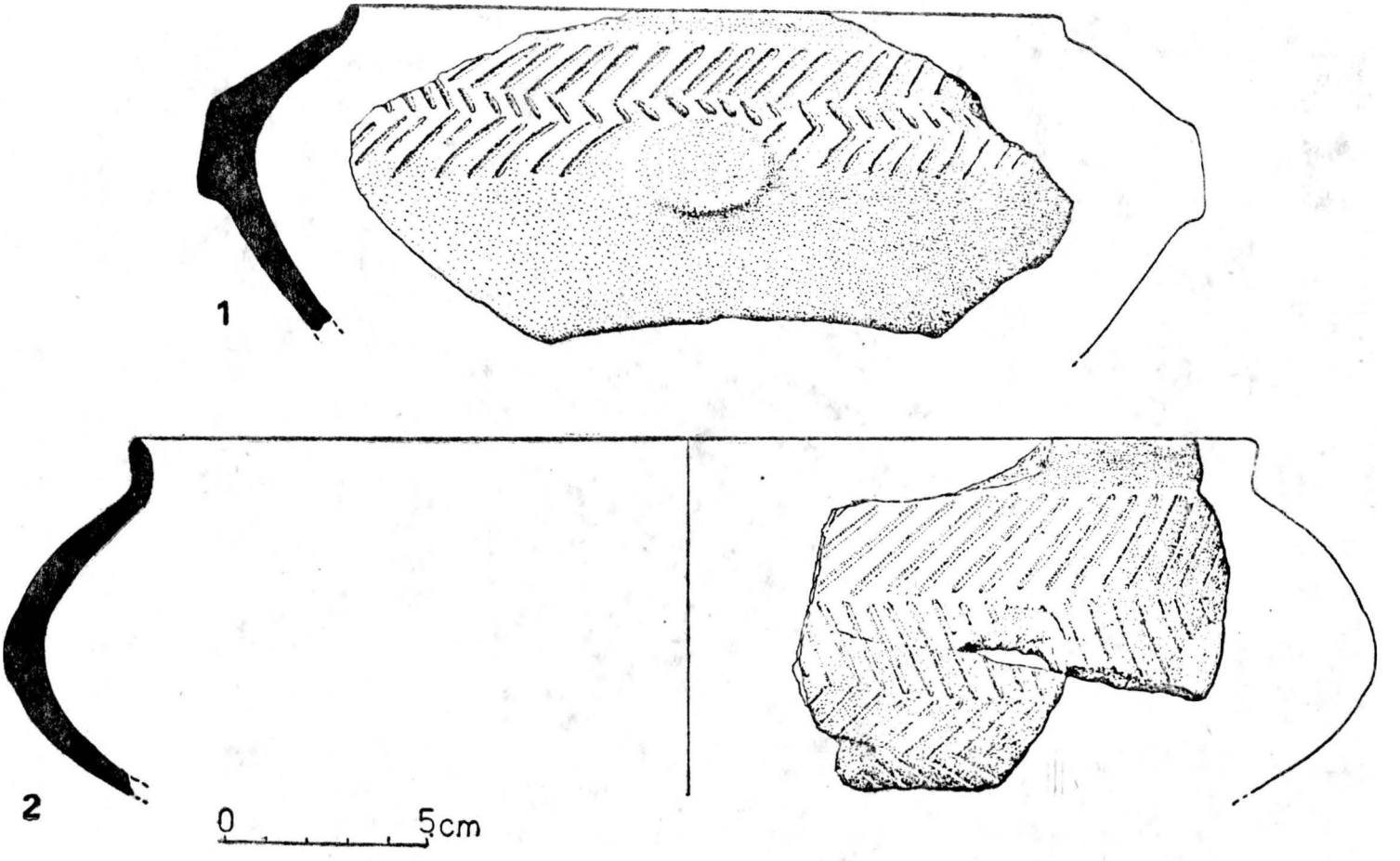

Abb. 5. Kugelige Gefäße mit niedrigem Hals mit der Kannelurverzierung. 1– 2– Gălăbnik.